

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 55 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 95 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.85.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. W. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Hyper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdavor.

Nr. 263.

Samstag, den 9. November 1918.

57. Jahrgang

Die Kaiserkrise. Demissionsgesuch des Reichskanzlers. Die Volksbewegung im Reiche.

Berlin, 8. Novbr. (Zf.) Wie wir hören, ist dem Kaiser über die Lage telegraphisch Bericht erstattet worden. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dem Kaiser seine Demission angeboten.

Berlin, 6. Novbr. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser, welcher vom Reichskanzler über die Gesamtlage genau unterrichtet ist, hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einstweilen die Geschäfte des Reichskanzlers weiterzuführen, bis ein endgültiger Beschluß des Kaisers erfolgt ist. Dieser ist in kürzester Frist zu erwarten.

München, 8. Nov. München steht seit gestern Abend unter der Herrschaft eines Arbeiter- und Soldatenrates. Ein Militärputsch hat diesen Zustand in ursprünglicher Entwicklung herbeigeführt. Heute vormittag erscheint folgende

Proklamation:

An die Bevölkerung Münchens!

Das furchtbare Schicksal, das über das deutsche Volk hereingebrochen ist, hat zu einer elementaren Bewegung der Münchener Arbeiter- und Soldaten geführt. Ein provisorischer Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat sich in der Nacht zum 8. Nov. im Landtag konstituiert. Bayern ist fortan Freistaat.

Eine Volksregierung, die von dem Vertrauen der Massen getragen wird, soll unverzüglich eingesetzt werden. Eine konstituierende Nationalversammlung, zu der alle Münchener Männer und Frauen das Wahlrecht haben, wird so schnell wie möglich einberufen werden. Eine neue Zeit geht an. Bayern wird Deutschland für den Welterfolg rüsten. Die demokratische und sozialdemokratische Republik Bayern hat die moralische Kraft, für Deutschland einen Frieden zu erwirken, der es vor dem Schlimmsten bewahrt. Die jegliche Umwälzung war notwendig, um im letzten Augenblick durch die Selbstregierung des Volkes die Entwicklung der Zustände ohne allzu schwere Erschütterung zu ermöglichen, bevor die feindlichen Horden die Grenzen überfluten oder nach dem Waffen-

stillstand die demobilisierten deutschen Truppen das Chaos herbeiführen. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat wird strengste Ordnung sichern. Ausschreitungen werden rücksichtslos unterdrückt, die Sicherheit der Personen und des Eigentums wird verbürgt. Die Soldaten in den Kasernen werden durch Soldatenräte sich selbst regieren und die Disziplin aufrecht erhalten. Offiziere, die sich den Forderungen der veränderten Zeit nicht widersetzen, sollen unangetastet ihren Dienst versehen. Wir rechnen auf die schaffende Mithilfe der gesamten Bevölkerung. Jeder Arbeiter an der neuen Freiheit ist willkommen. Alle Beamten bleiben in ihren Stellen. Grundlegende soziale und politische Reformen werden unverzüglich ins Werk gesetzt. Die Bauern verbürgen sich für die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln. Der alte Gegensatz zwischen Land und Stadt wird verschwinden. Die Abblutierung der Lebensmittel wird rationell organisiert werden.

Arbeiter und Bürger Münchens, vertraut dem Großen und Gewaltigen, das in diesen schicksalsschweren Tagen sich vorbereitet. Helft alle mit, daß sich die unvermeidliche Umwandlung rasch, leicht und friedlich vollzieht. In dieser Zeit des namenlosen wilden Mordens verabschewen wir alles Blutvergießen. Jedes Menschenleben soll heilig sein. Bewahrt die Ruhe. Wirkt mit an dem Aufbau der neuen Welt. Der Bürgerkrieg der Sozialisten ist für Bayern beendet. Auf der revolutionären Grundlage, die jetzt gegeben ist, wurden die Arbeitermassen zur Einheit zurückgeführt. Es lebe die bayerische Republik, es lebe der Friede, es lebe die schaffende Arbeit aller werktätigen Münchener.

Landtag, in der Nacht zum 8. November 1918.

Der Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern.

Der erste Vorsitzende: Kurt Eisner.

Bekanntmachung: Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit arbeiten von heute an das gesamte Polizei- und Sicherheitspersonal im Auftrag und unter Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates. Den Anordnungen dieser Organe ist unbedingt Folge zu leisten.

Erklärung des Münchener Polizeipräsidenten: Ich verpflichte mich, bei der Ausübung des Sicherheitsdienstes den Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates München Folge zu leisten. Sofern ich dieser Verpflichtung nicht nachkommen kann, muß ich mir das Recht des Rücktritts vorbehalten.

München, 8. November morgens 1 Uhr.

Der Münchener Polizeipräsident, gez. v. Bedt.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wurden gestern Abend von Aufständischen besetzt und unter Kontrolle genommen. Sie sind die einzige Zeitung Münchens, die heute erscheinen darf.

Die Unruhen in Bremen und Hamburg.

Berlin, 7. Novbr. (W. B. Amtlich.) Von zuständigen Stellen wird über die Lage in den nördlichen Provinzen folgendes mitgeteilt: Die Unruhen haben sich auf einige weitere Orte ausgedehnt. In Bremen wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, und von einigen Militärpersonen einen gehalten, die zur Bildung einer sozialistischen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrates aufforderten. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Öffnung auch der Zivilgefängnisse an. In den großen Werken ist alles ruhig. Auf den Straßen herrscht Ordnung. Zwischenfälle wurden bisher nicht gemeldet. Für heute Abend wurde in einer Versammlung Viehnecht als Redner erwartet. In der Sitzung der Bürgerschaft stand ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts zur Förderung. Der Senat soll sich seine Entscheidung vorbehalten haben.

Aus Hamburg wird gemeldet: Das Zentralbüro des Arbeiter- und Soldatenrates teilt folgendes mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt. Die Nahrungsmittelmagazine werden bewacht, Plünderungen werden mit sofortigem Erschießen bestraft. Zur Zeit finden Verhandlungen mit dem Senat statt. Der Zugverkehr ist bis auf zwei Züge eingestellt. Post- und Telegraphenamt waren bis zur Stunde nicht besetzt. Die Zeitung der Bewegung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach vorliegenden Nachrichten ist dies indes nicht gelungen. Es hat Ausschreitungen gegeben. Kleinere Truppenkörper, die sich verteidigten, wurden durch die Massen der Aufständischen gewaltjam gezwungen, ihnen Gehorschaft zu leisten. An mehreren Stellen der

Das Birkuskind.

Novellette von J. Junz.

(Nachdruck verboten)

(2. Fortsetzung.)

Hans Joachim fühlte sich ruhig und zufrieden mit seinem Los und ersehnte nur die Ankunft seiner Lieben. Manchmal beschlich ihn wohl ein leises Mißtrauen bei dem Gedanken, ob Elisabeth sich hier in die stillen Verhältnisse eingewöhnen würde; ob sie sich ganz dem Beruf einer deutschen Bandenführerin anzupassen und ihm eine Kameradin zu sein vermöchte!

Aber er verjagte die Gedanken als Grillen und baute auf seine innige, tiefe Liebe, die ja einen Ausgleich für alles bieten mußte.

Elisabeth kam; einige Zeit gewährte es ihr inniges Vergnügen, als Gutsheerin zu schalten und zu walten, Befehle zu erteilen und sich als Herrin über viele zu fühlen. Auch der Verkehr mit den Nachbarn, in dem allgemein ihrer Schönheit gehuldigt wurde, sagte ihr zu, so lange er den Reiz der Neuheit hatte.

Aber der Winter kam, und das Landleben fing an, für Elisabeth das Interesse zu verlieren. Den Zauber der deutschen Winterpoesie, der ländlichen Einsamkeit inmitten des tiefen Schnees kannte sie nicht und ließ ihn auch nicht auf sich einwirken.

Ihr Geist lebte nur auf in der rauschenden Beseeligtheit des bewegten Stadtlebens.

Sie wurde traurig und schwermütig, launenhaft und mißmutig. Und Hans Joachim?

Anstatt mit fester Hand die Zügel des ehelichen Glückes zu halten, ohne sich an die wechselnden Stimmungen Elisabeths zu kehren, gab er ihr nach und beschloß, mit ihr eine Reise zu unternehmen, sie nach Budapest, nach ihrer Heimat, der Stadt ihrer Sehnsucht, zu führen.

Bei jedem neuen ungarischen Roman, den ihr der Buchhändler aus der Stadt sandte, wurde ihr Wunsch gesteigert.

Dann träumte sie sich zurück in die glänzende Welt ihrer Vaterstadt, dann hatte sie nur das eine brennende Verlangen, einmal dort zu sein, einmal die Straßen ihrer früheren Dürftigkeit wiederzusehen, jetzt, als gefeierte, wohlhabende Frau.

Einmal in Budapest glänzen können, einmal der Stern einer Gesellschaft sein! Einmal in den Tageszeitungen genannt, für die illustrierten Blätter gezeichnet zu werden! Wie anders verstanden die Ungarn zu schmeicheln und zu flirten; wie begeistert huldigten sie der Schönheit! Und die Sehnsucht fing an, sie zu verzehren, und überwachte alle anderen Gefühle, so daß Hans Joachim, ernstlich besorgt um seines Weibes Gesundheit, die Reise nach Budapest antrat.

Das Gut wurde dem alten, bewährten Verwalter überlassen, Maria mitgenommen; Hans Joachim trennte sich nicht von seinem Kinde.

Eine hübsche, möblierte Wohnung in einer schönen Villenstraße fand sich bald, und Hans Joachim suchte nun Fühlung mit der vornehmen Gesellschaft. An dem deutschen Baron von Knorr fand er den Vater eines früheren Kameraden. Er wurde mit seiner Gattin eingeladen, und bald scharte sich ein kleiner Kreis um die beiden, Künstler, Literaten und jene Elegants, die den Hauptzweck ihres Lebens in Ausübung von Sport, Theaterbesuchen und Flirten sehen.

Elisabeth entwickelte sich hier, ganz in ihrem Element, zu einer vollendeten Schönheit; sie herrschte als Königin des Zirkels. Lebenslust und Ausgelassenheit durchströmten ihr ganzes Wesen, so daß ihr Gatte auf sie manchmal staunend, wie auf eine ihm gänzlich Fremde sah.

Die kleine Maria wuchs heran. Von der Schönheit der Mutter schien ihr nichts vererbt zu sein; wohl aber von dem Wesen des Vaters; sein Charakter zeigte sich früh in dem Kinde: Ernst und zurückhaltend, schloß sie sich am liebsten an ihn an.

Hans Joachim ließ seine Frau ruhig gewähren; die Zeit, die für die Reise bestimmt war, ließ ohnehin bald ab. Er zählte die Tage, die ihn nach seiner deutschen

Heimat, seiner eigenen Seele brachten. Dort spritzte jetzt der Frühling, grünt die Wiesen.

Ihm konnte diese Gesellschaft, in der Mode und Oberflächlichkeit ihr Zepher schwängen, nichts bieten; er vereinsamte in ihr. Wie war es möglich, daß Menschen dauernd ein Leben in solchem Hegentessel aushielten, sich dauernd in dem Häusermeer und dem aufreibenden Getriebe wohl fühlen konnten?

Da klang ihm eines Tages in seine Gedanken hinein Elisabeths Stimme: „Denk nur, Hans Joachim, was mir heute passierte! Wie ich im Museum bin, um mir mit Madame von Werner Skulpturen anzusehen, macht sie mich aufmerksam, daß uns ein Herr folge. Ich denke, was kümmert das mich! Wir nehmen einen Wagen, fahren nach einem Kaufhaus, als beim Aussteigen Frau von Werner haltig meinem Arm drückt und ausrast: „Sieh, da ist er schon wieder!“

Jetzt bin ich neugierig und betrachte ihn genauer. Ein hübscher Mann, sehr elegant, nicht ganz jung, vielleicht auch vom Leben schon etwas verbraucht, aber von jenem „Ich weiß nicht, was“, was den Frauen so gefällt. Wir haben ihn gut herumgesehen, vom Theater durch alle Hauptstraßen der Stadt, um schließlich bei Madame de Jarne de Goug Jarne, den neuen Forterrier zu bewundern. Und nun, komm einmal an das Fenster; drüben steht unser Seladon und starrt herauf!“

Elisabeth sprudelte alles in ihrer schnellen, lebhaften Art hervor; Hans Joachim vermochte sie gar nicht zu unterbrechen.

Er trat an das Fenster und gewährte auf der anderen Seite der Straße einen Herrn, der unverwandt nach ihrer Etage blickte. Etwas in der Haltung des Mannes schien ihm bekannt, aber er vermochte sich nicht zu besinnen, wer es wohl sein könnte.

Elisabeth, die hinter ihm, von der Portiere verborgen, lehnte, sagte: „Nimm doch dein Glas, die Verfolgung amüsiert mich!“

„Aber, Elisabeth, sprich nicht so frivol! Es scheint sonst, als ob dich die Budapestler Luft etwas angestekt hätte!“

Stadt sind Missethaten und Morde vorgekommen. Unter anderem drangen Aufständische in eine Wohnung in der Lincolnstraße, aus der auf herumliegende Soldaten geschossen worden sein sollte und töteten zwei Frauen als angeblich Schuldige, indem sie ihnen die Kehle durchschnitten. Wahrscheinlich werden alle Theater und Restaurants vom 7. November ab geschlossen. Die ganze Nacht vom 6. zum 7. November fielen in verschiedenen Gegenden der Stadt vereinzelt Schüsse. Das „Hamburger Echo“, das jetzt als Organ der Aufständigen unter dem Titel „Die rote Fahne“ erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas: Alle Zivilpersonen müssen von heute (7. November) ab um 6 Uhr abends von der Straße sein. Jede Zivilperson, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen.

In Cuxhaven ist es zu keinen ernstlichen Unruhen und Ausschreitungen gekommen.

In Kiel ist der Stadtkommandant, Kapitän z. S. Grine in der Nacht vom 5. zum 6. November von einer Patrouille, die den Befehl hatte, ihn abzuführen, erschossen worden, da er sich angeblich diesem Befehl widersetzen wollte.

Vor einem Jahr.

9. November 1917. Deutsche Truppen entziffen nach heftiger Feuertorbereitung den Franzosen Stellungen im Ohaune-Walde. Starke, bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. An der Flandernfront ging heftiges Trommelfeuer englischen Vortriffs voraus, die nördlich von Poellapelle nach Tagesanbruch einsetzten, aber im Nahkampf abgewiesen wurden. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz führte der Waffengang immer tiefer in das feindliche Land. Nach 10tägigen schweren Gebirgskämpfen wurde vom Sugana abwärts bis zum Meere die Piave erreicht. Die von Norden vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nahmen nach erbittertem Kampf die Stadt Asiago.

10. November 1917. In Flandern war das Trichterfeld zwischen Poellapelle und Passchendaele wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Gegen das Höhen Gelände nördlich von Passchendaele führten die Engländer feile Divisionen in den Kampf, sie stürzten den erstrebten Höhenzug, doch traf sie hier der deutsche Gegenstoß, der sie zurückwarf. Fünfundzwanzigmal wiederholte der Feind seine Angriffe, doch immer vergeblich und verlustreich. Im Nachtstoß küßte er noch Gelände ein. — In Italien rührten die Italiener an der unteren Piave zu weiterem Widerstand. Wellen wurde genommen, in den Sieben Gemeinden wichtige Höhenstellungen dem Gegner entziffen.

Der Krieg.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Novbr. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Franzose, der sich östlich von Utenaarde erneut auf dem östlichen Scheldtufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß zurückgeworfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wir die Bewegung in letzter Nacht planmäßig durchgeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten sich Nachhülkämpfe, die südlich der Straße Valenciennes—Ront, an der Sambre, nördlich von Voerles und auf den Maasböden, südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Dava, nördlich von Voerles, östlich von La Capelle, südöstlich von Girson, südlich von

Aber er nahm doch das Glas, um scharfer zu sehen. Mit einem jörnigen Ausruf stellte er es an seinen Platz zurück.

Er hatte den Fremden erkannt, und ein unangenehmes Gefühl, welches seine ganze Vergangenheit lebendig werden ließ, stieg in ihm auf.

„Elisabeth, um Gottes Willen, sieh diesen Menschen nie an! Weist du, wer er ist? Der, der mir meine Karriere zertrümmert, der mit seinem sträflichen Leichtsinne meine glänzende Laufbahn zerstört hat! Es ist der Baron Rosée, der die traurige Rolle an jenem Abend in Berlin (von dem ich dir gesprochen habe) spielte, als er frech meine Schwester küßte!“

Und seine Gattin zu sich niederziehend, erzählte er ihr noch einmal jene Geschehnisse.

Lächelnd hörte ihm Elisabeth zu.

„Eigentlich habe ich gar kein Recht, ihm böse zu sein. Er ist doch die direkte Ursache, daß du nach London in das Haus des Lord Hausdale kamst!“

Und deine Schwester ist ja längst gut verheiratet und hat ihm gewiß vergeben!“

„Elisabeth, scherze nicht! Du weißt, da es Dinge gibt, die das nicht vertragen! Ich hoffe und wünsche, daß, wo du auch immer jenem Manne begegnest, du als Gattin Hans Joachim von Harrachs, kein Wort an ihn verlierst!“

„Hu, du, sei doch nicht gleich so ernst, du deutscher Brummbar! Komm, begleite mich ins Theater! Es wird ein Stück aufgeführt, das man gesehen haben muß!“

Der Winter war längst dem Frühling gewichen; Hans Joachim mahnte zur Heimreise.

Elisabeth aber bat: „Laß mich noch einen einzigen Monat hier; Madame Wilhelm Beer sandte mir heute eine Einladung; sie gibt, ehe der Sommer kommt, ihre letzte Soiree; ich weiß, daß eine Menge Berühmtheiten erscheinen. Laß mir, bitte, noch dieses eine Vergnügen!“

„Das geht nicht; ich muß notwendig heim! Wo willst du bleiben? Und das Gut braucht seinen Herrn!“

„Reise allein und laß mich hier! Komteffe Diana von Borstow nimmt sich meiner an! Ich habe ja nachher

Signy—De Abbaye, bei Poeterons und auf den Maasböden südwestlich von Sedan. Östlich der Maas Teilkämpfe im Waldgelände westlich von Vantheville.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Bayerische Truppen in Oesterreich.

Salzburg, 7. Novbr. (W. B.) Heute nachmittag trafen hier bayerische Truppen in Stärke von ungefähr zwei Bataillonen ein, die ihre Fahrt in das Gebirge fortsetzen wollten. Die Feldtransportleitung verweigerte die Weiterbeförderung. Hierauf begab sich ein bayerischer Offizier zu dem Kommandanten der Militärstation und forderte die Freigabe des Schienenweges. Der Kommandant verweigerte diese und legte, als der Offizier auf seinem Verlangen beharrte, gegen den Durchzug der bayerischen Truppen Protest ein. Der Nationalrat legte sodann seinerseits schriftliche Warnung gegen den Durchzug bayerischer Truppen ein. Die Bayern setzten daraufhin die Fahrt in der Richtung Schwarzach—St. Veit fort.

Waffenstillstand an der serbischen Front.

Die deutschen Truppen in Rumänien.

Budapest, 7. Novbr. Die durch Marschall Koenig für die serbische Front eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen haben gestern zur Einstellung der Feindseligkeiten geführt. Ministerpräsident Karolyi und Minister Jassy sind im Extrazuge gestern abend nach Belgrad gereist, um mit General Franchet zu verhandeln. Die Entente fordert von Ungarn die Zurückziehung seiner Truppen bis auf 15 Kilometer von der Landesgrenze. — Wie die ungarischen Blätter gestern wissen wollen, wird eine Befehlung Ungarns durch feindliche Truppen nicht erfolgen. Die Verhandlungen wegen des Durchzugs der deutschen Truppen aus Rumänien sind noch nicht abgeschlossen. Die Entente verlangt die Entwaffnung und Gefangennahme aller deutschen Truppen, welche den Durchzug der deutschen Truppen binnen 15 Tage, eventuell Internierung aller deutschen Truppen, welche nach diesem Termin sich noch in Ungarn aufhalten. Dieses Verlangen widerspricht den von General Diez gestellten Bedingungen, welche nur den einfachen Abzug der deutschen Truppen fordern. Zahlreiche angehörte Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie, welche seit vielen Jahren wirtschaftlich tätig sind, haben den Wunsch geäußert, in den ungarischen Staatsverband aufgenommen zu werden. In Regierungskreisen kommt man den Wünschen entgegen.

Die französische Sozialisten und die Friedensfrage.

Bern, 6. Novbr. (W. B.) Die französische sozialistische Presse beginnt in energischer Weise für die Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz und für die Einflussnahme der Sozialisten auf die künftige Gestaltung des Friedens einzutreten. „Populaire“ und „Humanité“ erklären, daß die Sozialisten unbedingt ein Wort bei den Friedensverhandlungen, die nicht auf einen Gewaltfrieden hinauslaufen dürften, mitzusprechen müßten. Der Sozialistenverband des Seine-Departements beschloß, eine große Propagandakampagne gegen die Chauvinisten zu unternehmen und in ganz Paris Versammlungen abzuhalten. Der Vorstand der Sozialistenpartei schloß sich der Initiative an.

Habsburgs Verrat.

Bern, 7. Novbr. (Zf.) So tragisch und unabwehrlich sich für Deutschland der Zusammenbruch des alten Donauraiches anfühlt, so muß doch festgestellt werden, daß die Anhänger des österreichischen Kaiserhauses ihre Hoffnungen allen Geschehnissen zum Trotz keineswegs ganz aufgegeben haben. Zwischen der Berliner Regierung und den Vertretern des monarchischen Systems in Österreich-Ungarn ist eine Entfremdung sichtbar geworden, die dazu beitragen kann, die Tendenzen auf Anschluß an die Entente zu verstärken. Diese Tendenzen sind an die Entente zu verstärken. Diese Tendenzen sind an die Entente zu verstärken und es wäre von unserer

noch das ganze Leben in Bernsdorf vor mir!“

Und die schöne Frau bat und flehte, und Hans Joachim gab, im Banne der Schönheit stehend, nach.

Er fuhr allein ab; Elisabeth war innerlich befriedigt. Sie liebte ihn zwar immer auf ihre Weise, aber der Gedanke, aus Budapest heraus zu müssen, begann ihr Furcht zu bereiten.

Und an dem gleichen Abend, da Hans Joachim von Budapest abreiste, fand im Sportklub folgende Unterhaltung statt:

„Sagen Sie, Rosée, wo haben Sie denn neulich den ganzen Vormittag gesteckt? Wir alle haben vergeblich im Park gewartet!“

Baron Rosée, der sich behaglich im Sessel dehnte, lächelte und blies den Rauch seiner türkischen Zigarette von sich.

„Ja, das möchten Sie wohl wissen, Dietrich? Ich bin auf die Jagd gegangen!“

„Jagt? Auf die Jagd? Wo denn, Verehrtester?“

„Hier in Budapest! Und zwar war es das schönste Edelwild, welches ich je gesehen habe.“

„Ja, Sie Schwerenöter! Lassen Ihnen denn die Frauen keine Ruhe? Ich meine Sie sollten doch schon von Ihren Erinnerungen zehren können! Aber wer ist sie? Wo wohnt sie?“

„Das erstere möchte ich selber wissen; das letztere kann ich Ihnen sagen: gegenüber dem Palais Castellani, in einer reizenden, kleinen Villa wohnt sie.“

„Das kann keine andere sein, als die entzückende Gräfin von Harrach, eine Budapesterin, mit einem Deutschen verheiratet.“

„Von Harrach? von Harrach?! Der Name klingt mir unangenehm; hatte früher einmal ein unliebsames Renkontre mit einem dieses Namens! Aber es gibt sicherlich mehrere der Art. Warum soll es gerade der mir bekannte sein? Was ist sie denn für eine Geborene?“

„Sie Neugieriger!“ entgegnete ihm einer der Herren — der Kreis der Zuhörenden hatte sich allmählich erweitert,

Seite Torheit, dagegen noch länger blind sein zu wollen. In welcher Form der Träger der habsburgischen Krone, der seine von Berlin aus vorzeitig gemeldete Abdankung dementieren ließ, sein Reich durch die Friedenskonferenz wieder herzustellen hofft und welche Gründe England und Frankreich haben könnten, ihm Zugeständnisse zu machen, davon werden nur seine Vertrauten eine Vorstellung haben. Von solchen befinden sich übrigens in diesen letzten Tagen eine auffällige Anzahl in der Schweiz. So waren und sind noch hier der frühere Minister des Auswärtigen Graf Berchtold, der frühere Postminister in London, Graf Mensdorff, der ungarische Staatsmann Graf Apponyi und der kaiserliche Vertrauensmann Prinz Windischgrätz. Anscheinend werden die Hoffnungen der Reise, die auf die Herstellung des habsburgischen Reiches durch die Nachhabe der Entente hoffen, auch durch die so überaus harten Waffenstillstandsbedingungen nicht zu Boden geschlagen. Und gerade diese Zuversicht im äußersten Unglück muß klappern. Verhandelt worden ist zwischen dem Wiener Hofe und der Entente mindestens seit Mitte des vorigen Jahres und auch die zeitweilige Ungnade, in die Kaiser Karl nach dem Bekanntwerden der Sixtusbriefe und nach seinem neuen Verhältnis zur deutschen Bundesgenossenschaft bei den Alliierten geriet, hatte die Beziehungen nicht gänzlich unterbrochen.

Deutschland.

Berlin, 9. November.

— Heute nachmittag fand unter den Vertretern der Mehrheitsparteien aus dem Reichstag und dem preussischen Landtag eine Besprechung über die Frage statt, in welcher Weise jetzt grundlegende Änderungen der einzelstaatlichen Verfassungen, insbesondere in Preußen, herbeizuführen wären. Für Preußen kommt namentlich das Wahlrecht und die schleunige Parlamentarisierung der Regierung in Frage. Es wurde eine grundsätzliche Einigung unter den Parteien erzielt. Zur weiteren Erörterung begaben sich nach Abend Vertreter der vier Mehrheitsparteien zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg.

— Das Kriegsernährungsamt erließ folgenden Aufruf: Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungs-lage eintreten. Am 1. Dezember wird die Prostration erhöht und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür, wie überhaupt für die Weiterversorgung des Volkes ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unfagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden. Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

— Stuttgart, 7. Nov. Durch eine königliche Verordnung wird die Ständerversammlung auf Dienstag, 12. November einberufen. Nach einer amtlichen Mitteilung des „Staatsanzeigers“ haben sämtliche Mitglieder des württembergischen Staatsministeriums gestern die ihnen anvertrauten Ämter in die Hände des Königs zurückgelegt und um Entlassung gebeten. Der König hat von dem Gesuch Kenntnis genommen und die Minister ersucht, ihre Ämter bis zur in Aussicht genommenen Neuordnung des Staatsministeriums weiter zu verwalten.

— Weimar, 6. Nov. Wie die „Weimarer Volkszeitung“ erzählt, hat der Großherzog dem Staatsministerium mitgeteilt, daß er auf die ihm gesetzlich gewährleistete Steuerfreiheit freiwillig Verzicht leiste.

Oesterreich.

— Wien, 7. Nov. (W. B.) Der Staatsrat faßte über die Abrüstung des Heeres folgende Beschlüsse: Alle

„Sie gehört zu den wenigen Dingen, denen der Adelsbrief in der Schönheit mit in die Wiege gelegt worden ist, und die keinen anderen gebrauchten!“

Sie ist ebenso köstlich wie reizend, aber keiner kann sich ihrer Gunst rühmen! Sie scheint, geschmackloserweise, immer noch in ihren deutschen Bären verliebt zu sein!“

„Na, wir wollen es abwarten,“ erwiderte Rosée, die Frau von Welt bleibt schwer die Frau für ihren Mann, sagt Carmen Solva, und

„Ein schönes Pferd, — ne schöne Frau, Sind leicht nicht zu erlangen, Doch, hast du sie, merk' auf genau Und gib wohl acht, Ehe man's gedacht, Sind beide durchgegangen,“

singt ein anderer Poet.“

„Sie sind und bleiben unverwundbar, Rosée! Und wenn Sie gar mit Titaten kommen, streite ich“, sagte Baron Dietrich. „Aber wenn Sie bis zum Jour der Frau von Beer warten, dann stelle ich Sie der Gräfin vor. Ich weiß, daß sie dahinkommt.“

„Gut, ich nehme Sie beim Wort, Baron!“

In den bekannten Salons der Madame Beer, die sich als Schutzherrin der Kunst und Literatur in Budapest einen Namen gemacht hatte, traf sich eine gewählte Gesellschaft. Alles, was sich zur Aristokratie der Geburt und des Geistes rechnete, war gekommen. Neben bekannten Literaten hatten berühmte Bühnengrößen ihr Erscheinen zugesagt. In einem kleinen Salon, der nach dem Garten hinausführte, stand eine Gruppe im eifrigsten Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag, 10. November. (Landwirtschaftliche Anstalt.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 10. November: Abnehmende Bewölkung, vielfach noch neblig, trocken, nachts ziemlich kalt.

deutsch-österreichischen Soldaten, die das 42. Lebensjahr überschritten, sind sofort zu entlassen. In den nächsten Tagen erfolgt von Fall zu Fall, je nach den Transportmöglichkeiten, die Entlassung weiterer Jahrgänge.

Spanien

Madrid, 7. Nov. (W. B.) Meldung der Agence Havas nach langen Erweiterungen in der Kammer hat der Ministerpräsident dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten.

Amerika

New-York, 7. Nov. (W. B.) Aus dem bisherigen Wahlergebnis geht hervor, daß der Ausgang der Wahlen nicht zweifelhaft ist. Für das Repräsentantenhaus sind, soweit bisher bekannt, 219 Republikaner und 183 Demokraten gewählt worden. Die übrigen Wahlergebnisse stehen noch aus, aber eine republikanische Mehrheit ist bereits zugesichert. Im Senat erhielten die Demokraten 45, die Republikaner 44 Sitze. In vier von den übrig bleibenden sieben Wahlbezirken sind die Aussichten für die Republikaner ungünstig.

Estados

Weilburg, 9. November

Das Eisenerz-Kreuz wurde verliehen: Dem Musikdirektor Albert Ketter (Vater) aus Weinbach, Sohn des Händlers Heinrich Ketter, bei einer Maschinen-Gewehr-Abteilung im Westen.

(Kassantische Krüppelfürsorge. Unter diesem Namen wird, wie wir erfahren, der seit hergebrachte Verein Kinderheim E. B. durch Beschluß einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Oktober d. Js. im Landeshaus zu Wiesbaden seine überaus segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Bekanntlich besitzt der Verein auf der Wölfsbühl ein 17 Morgen großes Grundstück zur Errichtung einer eigenen Anstalt, die der Aufnahme und Behandlung einer großen Zahl Krüppelkinder dienen soll. Das als vorübergehende Einrichtung gedachte Anwesen reicht bei den heutigen Ansprüchen, die an den Verein gestellt werden, bei weitem nicht mehr aus, und es wäre zu wünschen, wenn sich viele Gönner allen Kreisen den eblen Bestrebungen der Kassantischen Krüppelfürsorge anschließen würden. Zu Auskünften ist die Geschäftsstelle des Vereins, Wiesbaden, Taunusstraße 77, jederzeit gerne bereit.

Entschafftes und schmutziges Papiergeld dem Verkehr entgegen! Der preussische Finanzminister hat die nachgeordneten Behörden und Kassen angewiesen, beschädigte und unbrauchbar gewordene Banknoten, Reichs-Lassenscheine und Darlehnslassenscheine, auch die geklebten und beschmutzten, zwar anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben, sondern gegen unauffällige Reichs-Banknoten, Reichs-Lassenscheine oder Reichs-Lassenscheine bei der Reichsschuldenverwaltung (Kontrolle der Staatspapiere) oder der Reichsbank einzutauschen.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner. Der Allgemeine Eisenbahnerverband, Sitz Berlin, und der Zentralverband deutscher Eisenbahner, Sitz Elberfeld, haben eine gemeinsame Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, in welcher eine durchgreifende Lohn-erhöhung, die Berücksichtigung der seit langem geforderten Lohnreform, ferner die sofortige Zahlung einer einmaligen Zulage an alle Eisenbahnhändler, Hilfs-beamten und -arbeiter und schnelle durchgreifende finanzielle Hilfe für die Altersrenten gefordert werden.

(1) Private Kriegshilfsunterstützung ist steuerpflichtig. Das Oberverwaltungsgericht hat die Kriegshilfsunterstützung, die von zahlreichen Firmen ihren Angestellten gezahlt wird, für steuerpflichtig erklärt. Ob diese Unterstützung den Angestellten oder ihren Familien ausbezahlt wird, ist dabei ganz gleichgültig. Die Unterstützung sei aus dem Dienstverhältnis entstanden und stehe eine Vergütung dar; ob sie freiwillig oder widerruflich gezahlt würde, ändere an ihrem Charakter nichts.

Wie verschafft man sich Winterleger?

(Nachdruck verboten)

Daß „Winterleger“, d. h. Hühner, die einen großen Teil ihrer Eier in den Wintermonaten produzieren, sich am besten bezahlt machen, eben weil Winterleger am teuersten sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Und gerade deshalb wird immer wieder die Frage gestellt: Welche Hühner sind die besten Winterleger? Da wird dann bald diese, bald jene Rasse empfohlen. Buchstäblich genommen gibt es überhaupt keine besondere winterlegende Rasse. Die Eigenschaft, recht viele Eier zu produzieren, und einen großen Teil derselben auch noch zu gewissen Jahreszeiten, ist nicht einer besonderen Rasse eigen, sondern liegt vielmehr zur Hauptsache nach in den äußeren Verhältnissen, in denen das Tier aufgezogen ist, begründet. Es sind hier namentlich drei Punkte, auf die es besonders ankommt: 1. Wahl der richtigen Rasse, 2. planmäßige Zucht, 3. gute Pflege.

In der Regel werden die schweren und mittelschweren Rassen als beste Winterleger empfohlen. Wenn dieses auch in gewisser Hinsicht richtig ist, so muß doch betont werden, daß auch diese Rassen in sich selbst auch keine ausgeprägten Winterleger sind. Dazu fehlen gar zu viele verschiedene Faktoren mit. Im allgemeinen aber kann gesagt werden, daß die schweren und mittelschweren Rassen mit kleinem Kamm eine gute Grundlage abgeben für die Herauszüchtung einer guten winterlegenden Rasse. In der Regel werden hierzu die mittelschweren Rassen vorzuziehen sein.

In jeder Rasse aber befinden sich gute, mittelgute und schlechte Eierproduzenten. Und das ist es nun, wie bei jeder Zucht, Hauptbedingung, nur von den besten Tieren weiter zu züchten und die Nachzucht auszuwählen. So sucht man immer produktivere Individuen herbeizubringen, was auch für die Vegetabilität im Winter von großer Bedeutung ist. Aber auch der Zeitpunkt der Auszucht ist hierfür von großer Wichtigkeit. Wenn man von den jungen Tieren schon im Winter eine

Bermittlertes

* Limburg, 7. Novbr. Die 9. deutsche Kriegsanleihe ergab in den Limburger Banken und Sparcassen ein Gesamtergebnis von 5126000 Mk. Die 8. Kriegsanleihe brachte 8125000 Mk., also rund 3 Millionen Mk. mehr.

* Gießen, 8. Nov. Um unzutreffenden Berichten entgegenzuarbeiten, wird mitgeteilt, daß eine Anzahl von Marineangehörigen am hiesigen Bahnhof heute früh zur Prüfung ihrer Papiere kurze Zeit zurückgehalten wurden. Da sich sämtliche Mannschaften genügend auswiesen, konnten sie ihre Reise alsbald fortsetzen. (Wieg. Anz.)

* Niederlahnstein, 6. Nov. Schon seit mehreren Jahren hat die Wöhringer Mühle der Stadt Niederlahnstein alljährlich eine größere Summe zur Bänderung von Kriegsnöten zur Verfügung gestellt. Auch in diesem Jahre wurde, wie Bürgermeister Roby in der letzten Stadtverordneten-Versammlung mitteilte, der Betrag von 1500 Mark zu gleichem Zwecke überwiesen.

* Oberlahnstein, 6. Nov. Seine Frau erschossen hat der in der Bahnhofstraße wohnende Arbeiter Wilh. Zimmermann. Er soll mit einem geladenen Revolver hantiert haben, als plötzlich ein Schuß losging und die Frau durch den Arm ins Herz traf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* Wiesbaden, 5. Nov. Ein schwerer Einbruch wurde heute nacht durch Einschlagen der Schaufensterscheibe in einem hiesigen Pelzwarengeschäft verübt. Gestohlen wurden mehrere Pelzpaletots im Werte von 17000 Mark. Von den Dieben ist jede Spur.

* Dortmund, 4. Novbr. Der Buchhändler Julius Graf kam heute auf Urlaub nach Haus und fand seine Frau in ihrer Wohnung Krautstr. 51 ermordet vor. Die Leiche lag mit durchschlagenem Hals auf einem Sofa in der Küche. Es handelt sich um einen Raubmord, der bereits am vorangehenden Sonntag ausgeführt sein kann, da die Hausbewohner die ermordete Frau seit jenem Tage nicht mehr gesehen haben und annehmen, sie sei zu ihren Verwandten vertrieben.

* Saarbrücken, 5. Novbr. (Antlich) Gestern abend gegen 6 1/2 Uhr geriet ein Wagen des Personenzuges 511 auf der Fahrt von Wöhringen nach Bux in Brand. Der Zug wurde bei Kilom. 14,8 durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht, doch war ein Löschen des Wagens nicht mehr möglich, so daß der ganze Oberwagenkasten abbrannte. Hierbei verunglückten 13 Personen tödlich, während etwa 13 Personen Verletzungen erlitten. Vermutlich ist Benzin oder ein anderer feuergefährlicher Stoff heimlich im Wagen mitgeführt worden. Die weitere Untersuchung ist noch im Gange.

(Sonntags-Gedanken 10. November.)

Erheb dich Herz!

Vor den Bergen von Schuld und Not und Leiden, die der Weltkreis aufgetürmt hat, stehen wir Menschen zwischen zwei Möglichkeiten, das Schreckliche auch nur in Gedanken zu ertragen. Der Mensch kann sich abstampfen und die gräßliche Unvernunft dieses Daseins mit einem Achselzucken abtun. Er kann aber gerade auch durch das Entschliche noch werden für einen weisen, aber vernünftigen Ton, der aus der Geschichte kommt und vom Ewigen redet, der größer, mächtiger ist als alles — alles!

Paul Jaeger.

In wilden Wehn der Zeit vertraue dem Wort, das in den Sternen steht, und aus des Schicksals Fäden baue dir eine Welt, die nie vergeht.

Millionen Stimmen leuchtend tragen den Glanz von durchgeglühtem Leid, erheb dich, Herz, zu neuem Wagen und sei getrost und sei bereit!

Karl Frank (im Türmer).

größere Elterzahl erwartet, so müssen sie bis zu der Zeit auch völlig ausgebildet und kräftig entwickelt sein. Derzeit ist das Hauptaugenmerk zu richten; dies muß bei Anlegung der Brut in Betracht gezogen werden. Da die größeren, schweren Rassen auch längere Zeit zu ihrer Entwicklung gebrauchen, so muß das Ausbrüten derselben auch entsprechend zeitig geschehen. Im allgemeinen darf man wohl sagen, daß die mittelschweren Rassen je nach ihrer Wachstumsfreudigkeit im März bzw. April erbrüten werden müssen, wenn sie mit Beginn der kälteren Jahreszeit völlig ausgewachsen sein sollen.

Der wichtigste Punkt zur Erzielung guter Winterleger liegt aber in der Pflege. In der Regel hält man diese schon für gegeben, wenn man die Tiere gut mit entsprechendem Futter versieht. Selbstverständlich spielt das eine große Rolle; von ausschlaggebender Bedeutung aber ist die tägliche Sorge und Pflege, die der Züchter seinen Tieren zuteil werden lassen muß, wenn er sein Ziel erreichen will. Dazu rechnen wir vor allem, daß den Tieren stets Gelegenheit zur Aufnahme von frischem Grün bzw. andern saftigen Pflanzenteilen gegeben wird, daß im verabreichten Futter die animalischen Stoffe nicht fehlen, daß das Futter in der kalten Jahreszeit angewärmt und das Trankwasser überschlagen verabreicht wird, daß die Aufenthaltsräume hell und luftig und so groß bemessen sind, daß alle Tiere reichlich Platz finden, daß die Nacht-räume durch die Eigenwärme der Tiere so warm gehalten werden, daß aufgestelltes Wasser dort nicht gefriert, daß den Tieren ausreichend Gelegenheit geboten wird, sich durch Scharren und Bewegung die nötige Körperwärme zu verschaffen, daß sie sich durch ein aufgestelltes Staubbad von dem lästigen und schädlichen Ungeziefer befreien können, daß man die Pfleglinge liebevoll und freundlich behandelt. Wer alles dieses sorglich beachtet, wird auch das oben gestellte Ziel erreichen, nämlich: verhältnismäßig zahlreiche Eier in der kalten Jahreszeit.

Sticks für die Winterlaaten!

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Winterlaaten im Frühjahr schwach und unzufriedenstellend stehen, so laßt häufig die Ursache

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 8. Novbr. Die Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftskartells erlassen folgenden Aufruf:

Akt strenge Selbstdisziplin!

Was die nächste Stunde bringen wird, das wissen wir nicht.

Dankt Wilhelm ab, so wird wahrscheinlich geordnete Fortführung einer vertieften Reformbewegung — politisch, militärisch, sozial — möglich. Beharren die alten Gewalten in Trägheit und Eigensinn, so steht schweres bevor.

Was kommen mag; aufrecht sei es getragen. Aufrecht und starken Sinnes vollende unser Volk sein Werk. Das Werk bleibe rein und rein die Hände derer, die daran schaffen.

Duldet nicht, daß Banden die Volksbewegung für ihre Zwecke mißbrauchen. Duldet keine Vergeudung und Zerstörung von Volksgut. Nahrung, die verschleudert wird, bedeutet Hunger der Massen!

Akt strenge Disziplin!

Folgt dem Rufe der Organisation!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Frankfurt a. M.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells Frankfurt a. M.

Köln, 9. Nov. (Zf.) In einer gestern stattgehabten überaus stark besuchten Versammlung wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat für Köln gebildet, der sein Bureau im Rathaus aufgeschlagen hat. Der Bürgermeister hat angeordnet, daß die zur Entlassung gekommenen Gefangenen in den Schulen durch die Stadtküche gespeist werden. Von dem Versammlungsleiter wurde nachdrücklich zur Ruhe gemahnt.

Berlin, 8. Nov. (W. B.) Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf:

An die Deutschen im Auslande!

In diesen schweren Tagen wird manchem von Euch Volksgenossen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes von Schadenfreude und Haß umgeben sind, das Herz schwer werden. Verzweifelt nicht am deutschen Volke! Unsere Soldaten kämpfen bis zuletzt so heldenhaft, wie nur je ein Heer gekämpft hat. Die Heimat bewies eine unerhörte Kraft Leidens und Ausdauer. Im fünften Jahre von seinen Bundesgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Übermacht nicht mehr weiterführen. Der Sieg, auf den

darin, daß die Pflänzchen im Herbst nicht die nötige Kraft und Größe erlangt haben. Bei allzeitiger Anwendung von Kunstdünger kann diesem Uebelstand in der Regel entgangen werden. Es ist nicht genug, der Saat im Frühjahr dann Sticksstoff zu geben, weil vorteilhafter ist es, schon im Herbst denselben anzuwenden, zumal in dieser Jahreszeit ja ein Verlust der Nährstoffe nicht zu befürchten ist. Besonders Weizen benötigt schon im ersten Wachstum größere Mengen Sticksstoff.

Kleintierzucht.

Zur Fütterung der schweren Kaninchenrassen.

(Nachdruck verboten.)

Wer Kaninchen zur Fleischherzeugung hält, kommt bei der Haltung der großen Rassen am schnellsten zum Ziel. Freilich ist ihre Fütterung zurzeit ein Kunststück; soll diese doch recht kräftig sein. Namentlich die Zuchttiere belamen bisher täglich eine Gabe guten Hofers, was jetzt wegfällt. Außerdem müssen sie im Winter gutes Heu bekommen. Im Sommer tritt an dessen Stelle natürlich Grünfutter. Man stelle in besseren Zeiten mit größtem Nutzen ein Weichfutter her, das aus gekochten Kartoffeln und Mele oder Schrot bestand und stets fleißig, mehr kräftig sein mußte. Heute muß man sich mit Rübenabfällen begnügen, und es liegt auf der Hand, daß die Resultate nicht mehr die früheren sein können. Wohl aber ist auch hier der Geschicklichkeit und Erfindungsgabe des Züchters weitester Spielraum gelassen, indem er durch kluge Zusammensetzung des Futters dieses nahrhaft und beförmlich macht. Gewerbliche Abfälle, wie Malzkeime, Biertreber, Wein- und Erdnußkuchen, finden dann eine gute Verwendung, vorausgesetzt, daß man solches aufstreuen kann. Um die Tiere zu größerer Freiluft anzuregen, sind natürliche Weidmähren angebracht: Petersilie, Kerbel, Dill, Wacholder, Sellerie, Majoran, Fenchel, Krauseminze, Thymian u. a. m. Diese Kräuter verleihen zugleich dem Fleisch einen angenehmen Beigeschmack. W. H.

viele hofften, ist nicht unser geworden, aber einen größeren Sieg erfocht das deutsche Volk, denn es ist die sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht. Aus diesem Sieg werden für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch Ihr bauen könnt. Denen von Euch, die während der harten Kriegsjahre für ihr deutsches Vaterland gestritten und gelitten haben, wird auch das neue Deutschland seinen Dank nicht schuldig bleiben. So weit es nur in der Macht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes steht, die Leiden dieses Krieges und ihre Folgen zu lindern, wird ihre Fürsorge ebenso den Deutschen im Auslande wie dem Deutschen in der engeren Heimat zuteil werden.
Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Einstellung des deutschen Feuers an der Westfront.

Haag, 8. Nov. (Hf.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet vom 7. November aus Paris: Der deutsche Oberbefehlshaber ließ den Marshall Foch durch ein Telegramm wissen, daß die Bevollmächtigtenkommission, im ganzen 10 Personen unter der Leitung des Staatssekretärs Erzberger, eine Reisebestimmung erlassen habe und nicht früher als Donnerstagabend zwischen 8 und 10 Uhr in Haubroy, 2 Km. nordwestlich von La Capelle sein könne. Dieses ist der von General Foch angegebene Verhandlungsort. Der deutsche Oberbefehlshaber teilte ferner mit, daß er den Befehl erteilt habe, das Feuer an der Front von heute nachmittags 3 Uhr ab einzustellen.

Berlin, 9. Novbr. Die Waffenstillstandsbedingungen sind der deutschen Delegation überreicht worden. Sie sind unterwegs nach Berlin, der Inhalt ist noch nicht näher bekannt. Bis zum Montag müssen sie en bloc angenommen werden. Die Waffenruhe ist von Foch abgelehnt worden.

Berlin, 9. Novbr. (Hf.) Das gesamte preussische Staatsministerium ist nach einer gestern abgehaltenen Sitzung des Gesamtministeriums zurückgetreten. Vizepräsident Dr. Friedberg ist mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt worden. Das neue Ministerium soll aus je zwei Vertretern der Mehrheitsparteien bestehen.

Wichtige Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Brotkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten für die Zeit vom 11. November bis einschließlich 8. Dez. erfolgt am Montag, den 11. d. Mts., im Polizeizimmer des Stadthauses und zwar:

von 8-9 Uhr Nr.	1-200,
" 9-10 " "	201-400,
" 10-11 " "	401-600,
" 11-12 " "	601 bis Schluß.

Die Stammkarten sind vorzulegen, die mit den Familiennamen und der Anzahl der Familienmitglieder durch Aufschrift zu versehen sind, andernfalls eine Abgabe von Brotkarten nicht erfolgt.

Die Mehlausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der Brotkarten erfolgt von 7 bis 7^{1/2} Uhr.

Weilburg, den 9. November 1918.
Der Magistrat.

Reichsware.

Von der Reichsbeleidungsstelle haben wir im Laufe dieses Jahres eine Anzahl Kleidungsstücke bezogen, die seit einigen Wochen in den hiesigen Geschäften zum Verkauf an hiesige Einwohner gelangen. Nachfolgende Kleidungsstücke kommen in Betracht:

- Für Männer:
Anzüge, Röcke, Hosen, Unterhemden, Unterhosen, Strümpfe.
- Für Frauen:
Kleider, Röcke, Hemden, Unterröcke, Unterhosen, Strümpfe.
- Für Mädchen:
Kleider, Strümpfe.

Zum Ankauf dieser Kleidungsstücke ist neben dem Bezugsschein ein Bedürfnisschein erforderlich, der auf Zimmer Nr. 3 ausgestellt wird.

Weilburg, den 8. November 1918.

Der Magistrat.

Apollo-Theater.

(Sichtspiele.)

Rimbürgerstr. 6. Rimbürgerstr. 6.
Sonntag, den 10. Novbr., von nachm. 3 Uhr ab:
Montag den 11. Novbr., von abends 8 Uhr ab:

Der seltsame Gast.

Ein romantisches Spiel in 4 Akten von Fred Sauer.
Scheven contra Felsenberg. Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen Wanda Freumann, Figo Larsen.
Deutsche Raupenwagen. 1 Akt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres lieben Sohnes

Adolf Dannewitz

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie Wilh. Dannewitz.

Weilburg, den 8. November 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres treuversorgenden Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Grossvaters

Ludwig Wilhelm Hoin

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie Herrn Pfarrer Möhn und dem Gesangsverein „Germania“ unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Waldhausen, Drommershausen, 8. Nov. 1918.

Krankenpflegeverein Weilburg, e. V.

Donnerstag den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, bei H. Moser (Markt):

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht 2. Rechnungsbericht 3. Entlastung des Vorstandes 4. Mitteilungen.

Weilburg, den 8. November 1918.

Der Vorstand: Scheerer, Vorf.

Kleinkinderschulverein Weilburg, e. V.

Donnerstag, den 14. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, bei H. Moser (Markt):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Rechnungslage für 1917/18. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Weilburg, den 8. November 1918.

Der Vorstand: Scheerer, Vorf.

Hebwerk

und

Hebwerk

Kreis-
Spartalle
Weilburg

Rimbürgerstr. 8.

Kassenstunden:
täglich von 8-1 Uhr
sowie
Montags und
Mittwochs nachmitt.
von 2-6 Uhr.

Königshof Rimbürg 5959 : Reichshand-Giro Limburg

Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.

Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.

Kredite in 10. Rechnung mit Überweisung nach

allen Orten. Einlösung inländischer Zinsscheine.

Philipp L. Fauth, Velfabrik, Dohheim.

Laut Verfügung des Kriegsausschusses für Öl- und
Fette, Berlin, ist meine Mühle für den ganzen Regie-
rungsbezirk Wiesbaden für die

Verarbeitung von Bucheckern

gegen Obligationen zugelassen. Für 12 Pfund lust-
trockene Bucheckern gebe ich 1 Liter reines Bucheckernöl
und die entsprechenden Kuchen. Die Annahme erfolgt
gegen auf meine Mühle ausgestellte Obligationen in
meiner Fabrik und bei Jakob Flach, Wilmars; Gbr.
Hemming, Kunkel; Ad. Staßfeldt, Diez; J. Eisen-
menger, Oberliefendach; A. Brehm, Weilburg.

Ev. Gesangbücher

für die Schule

wieder eingetroffen.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Stühle

in solider Ausführung von
16 Mark an vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Joh. A. Dittert.

Dachpappe,
Carbolinum,
Holz- und Stein-
kohlentee

empfehlen

Aug. Bernhardt,

Joh. S. Weidner.

Pfeilerspiegel

und einfache Spiegel
in allen Preislagen vorrätig

A. Thilo Nachf.

Joh. A. Dittert.

Rüchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle
Muster; gepunkt u. gestreift
gewöhnl. weit a St. 6.75
„ „ „ „ „ 9.80
mit Träger a „ 10.80
versandepre. Nachn., so lange
Vorrat reicht

Verandgeschäft

W. Blath, Ithoe i. S.

(vorm. A. Meelen Wm.)

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Die Herren Bürgermeister,
Pfarrer, Lehrer und unser
sonstigen Vertrauensmänner
werden gebeten, sich der in ihre
Gemeinden zurückkehrenden
Kriegsbeschädigten anzuneh-
men und dieselben zur Auf-
nahme und weiteren Ver-
sorgung an unsere Geschäftsstelle
Stadthaus Weilburg, Frank-
furterstraße Nr. 6 über-
weisen zu wollen.

Mittheilung u. Rentenbescheid
mitbringen.

Sprechstunden Mittwochs
und Freitags vormittags
von 9-12 Uhr.

„Unnerrn Linnebam“

von W. Römer, Scherz-
gedichte in nassauischer Mund-
art. Preis 50 Pfg.

Das Büchlein ist vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Zu Weihnachten
tüchtiges Mädchen
für Wirtschaft u. Bäckerei ges.
Näh. i. d. Geschäftsst. u. 1965.

Dienstmädchen
zu Weihnachten gesucht.
Sach. Rauerstr. 9.

Tüchtiges Dienstmädchen
sofort gesucht. Näh. in der
Geschäftsst. unter 1962.

Monatmädchen od. Frau
für ganze oder halbe Tage
gesucht.
Zu erf. i. d. Geschäftsst. u. 1966.

Zu möglichst bald
1-2-Zimmerwohnung
von ruhiger Mieterin gesucht.
Off. m. Preis u. 1963 a. d. Exp.

Pfeffer
(gar. rein), ganz und gem.,
Nelken, Majoran,
Wursthordel (Hans),
empfiehlt
Wilh. Baurhenn.

Kleiderschränke
ein- und zweiflügelig,
Rüchenschränke
in Tannen und Pitsch-Pine
Tische in allen Größen,
Stühle,
Fußstühle,
Küchenbretter,
Handtuchhalter,
Gaderobeleisten,
Kleiderbügel,
vorrätig.

A. Thilo Nachf.,
Joh. A. Dittert.

Geige
(1/2, groß) zu verkaufen. Wo,
sagt die Geschäftsst. u. 1953.

ff. Weinestig,
ff. Speise-Essig
empfiehlt
Wilh. Baurhenn.

Klappstuhl
(Begehlühle)
in verschied. Ausführungen
und Preislagen eingetroffen.

Pfeilerspiegel
und kleinere Spiegel wieder
vorrätig.

A. Thilo Nachfolger.
Joh. A. Dittert.

Welcher Besitzer
verkauft seine Villa, Wohn-
Geschäftshaus, Hotel, Pension
Gasthaus, auch mit Land,
größ. Biegenstraße für Heim-
stätten, industr. Betriebe usw.
an beliebig. Plage. Angebote
erwünscht an den Verlag des
„Verkaufs-Markts“.
Frankfurt a. M., Habburgerallee 28

Die Geschäftsstellen der Kreisverbände
für Handwerk und Gewerbe

erteilen Rat und Auskunft und gewähren Beistand
in allen wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen u. sozialen
Angelegenheiten für Handwerk u. Gewerbe, insbesondere
auch in der Rohstoff-, Arbeits- und Kreditbeschaffung,
Geldbedarfsplanung, Kriegsbeschädigten- u. Hinterbliebenen-
Fürsorge u. a.

Benutzung für jedermann, für Mitglieder gebührenfrei.
Geschäftsstelle in Weilburg

beim Vorstehenden Schneidermeister Emil Schäfer.
Geöffnet tägl. von 8-12 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.